

Thomas Leif

Andreas Buro: Lebensmensch

Thomas Leif


(* 1959) ist Journalist, Film- und Sachbuchautor. Zuletzt erschienen: *Angepasst & ausgebrannt. Die Parteien in der Nachwuchsfalle*. Er moderiert im SWR Fernsehen die politische Talk-Show *2+Leif*, und ist Mitherausgeber des Forschungsjournals *Neue Soziale Bewegungen*.

In seiner Biografie *Gewaltlos gegen Krieg* verdichtet der Politikwissenschaftler und einflussreiche Vertreter der westeuropäischen Friedens-, Menschen- und Bürgerrechtsbewegung Andreas Buro seine Lebenserinnerungen zu einem Lehrbuch der von Protestbewegungen geprägten Nachkriegsgeschichte – inhaltlich wertvoll für politische Akteure und zeitgeschichtlich interessierte Bürger.

»Es war nie meine Absicht gewesen, dieses Buch zu schreiben.« Im ersten Satz der »Lebenserinnerungen eines streitbaren Pazifisten« schwingt die Skepsis eines reflektierten Praktikers gegenüber meist belanglosen Autobiografien mit. Denn das Gros der Politiker, Wissenschaftler oder Manager, die im Spätherbst ihrer Vita der Nachwelt ihre Lebensbilanz überliefern wollen, scheitern. Sie scheitern, weil sie wenig zu erzählen haben, das Erlebte nicht systemisch einordnen oder sich im Weichzeichner ihrer Erinnerungen verlieren.

All das passiert dem 83-Jährigen Forst- und Politikwissenschaftler, Friedensforscher und Bewegungsaktivisten Andreas Buro nicht. Der politisch »spätberufene« Mitbegründer und Sprecher der ersten Ostermärsche hat sich von seinem Weggefährten, dem Historiker Volker Böge, zu seinen Lebenserinnerungen überreden lassen. Historiker benötigten – so Böge – den reflektierten Materialfundus, den subjektiven Blick der Akteure, die authentische Musterung von 50 Jahren Einsatz in den

sozialen Bewegungen, um später »eine Geschichte von Unten« zu ermöglichen.

Diesen hohen Anspruch löst Buro in seinem Lebenswerk *Gewaltlos gegen den Krieg* auf gut 300 Seiten überzeugend ein. Er verbindet »Persönliches und Politisches« und erzählt die Nachkriegsgeschichte aus der Perspektive seines »Doppellebens« als getriebener Friedensaktivist und Normalbürger in den Zwängen von Beruf(en) und Familie. Seine Erfahrungen im Protest gegen den Vietnamkrieg bis zum Engagement gegen die Afghanistan-Intervention sind deshalb von besonderer Substanz, weil stets persönliche Protest-Motivation mit präziser Fallanalyse der jeweiligen Kriegs-Szenarien verknüpft werden. In chronologischer Reihenfolge mustert Buro etwa zwei Dutzend Kriegsfälle und friedenspolitische Themenfelder und unterlegt diese exemplarischen Beispiele mit seiner wissenschaftlichen Expertise. Auch wenn die militärische Logik in den Kriegseinsätzen sich meist gegen alle Widerstände durchsetzte, vermitteln seine Lebenserinnerungen das Gegenteil von Resignation.

»Nie aufhören, anzufangen«

Die Klammer aller Protestaktionen, Demonstrationen und Gegenexpertisen sind aus Buros' Sicht »kollektive Lernprozesse«, die auf Dauer Spuren in Gesellschaft und Politik hinterlassen. Erfolgreich Scheitern – könnte die Kernbotschaft des Buches sein. Es sind vor allem drei Lernerfahrungen, die Buros gut dokumentiertes Erfahrungswissen aus der Praxis der sozialen Bewegungen für die kommenden Protestgenerationen fruchtbar machen können: In seinem Politikentwurf bündeln sich analytisch durchdrungene Konzeption, verlässliche Organisation und vor allem Kon-

tinuität. Ganz gleich ob es um die Ostermärsche, das legendäre Sozialistische Büro (SB) oder das daraus erwachsene Komitee für Grundrechte und Demokratie (und viele weitere Initiativen) geht: Die profunde Konfliktanalyse und die daraus folgenden strategischen Bausteine wurden stets in ihrem politischen, ökonomischen und internationalen Bezugssystem »zusammen-gedacht.« Attac und die Occupy-Bewegung könnten aus diesem von wissenschaftlicher Expertise getränkten politischen Betriebssystem lernen, wie wertvoll und zielführend ein analytisches Fundament und durchdachtes Konzept für alle Protestaktionen sein kann. »Politik ist Organisation« – dieses Leitmotiv von Herbert Wehner würde sich Andreas Buro – der bekennende Parteien-Skeptiker – natürlich nie zu Eigen machen. Aber bei allen von ihm geprägten Neugründungen, Initiativen und Projekten spielt die solide Organisation stets eine gewichtige Rolle. Perfekt hatten etwa die Organisations-Genies Klaus und Hanne Vack, die langjährigen Geschäftsführer des Komitees für Grundrechte und Demokratie, dieses Prinzip umgesetzt. Leider schreibt deren Weggefährte Buro nur sehr wenig über das grandiose, historisch einmalige Odenwälder Organisations-Modell. Auch der dritte Erfolgsfaktor, der sich wie ein roter Faden durch das Buch zieht, sollte im kollektiven Gedächtnis nicht nur von sozialen Bewegungen verankert werden. Das mühsame Prinzip der Kontinuität der Aktivisten. Im Subtext seiner Erinnerungen schwingt die Lösung erfolgreichen Protests stets mit: »Nie aufhören, anzufangen.« Auch um den Preis des erfolgreichen Scheiterns. Nichts kommt über Nacht, weder Protest-Strohfeuer, emotionale Empörung oder abgehobene Theorie-Gebilde können die geforderten »kollektiven Lernprozesse« beflügeln. Einfacher ausgedrückt: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.

Dass diese Trias jedoch keine schlichte Blaupause für kollektiven Protest sein kann,

schreibt Buro auch am Beispiel seiner vier Kinder. Leicht resigniert notiert er: »Für meine friedenspolitischen Ambitionen haben sich alle bisher nicht erwärmen können. Sie sind nicht gegen mein Engagement, doch es ist nicht »ihr Ding«. Vielleicht habe ich das Thema zu stark besetzt und es nicht verstanden, sie einzubeziehen.«

»Meine Absicht war es Persönliches und Politisches zu verbinden« verspricht der Träger des »Aachener Friedenspreises« im Vorwort. Auch dieser schwierigen Gratwanderung wird Buro gerecht. Mit ungewöhnlicher Offenheit etwa in dem Kapitel über die Sterbebegleitung seiner Frau oder dem dramatischen Schicksal eines Sohnes zwischen »Alkoholismus, Epilepsie (und) psychotische(n) Zustände(n)«. Auch über seine neuen Beziehungen im Alter, sein privates Kontaktnetz und seine Angst vor Einsamkeit und Tod schreibt er authentisch und bilanziert frei von Rührseligkeit. Auch diese Kapitel gehören zu seinem »Doppelleben«, zu dem mitunter komplizierten Spagat zwischen unermüdlichem politischen Dauereinsatz und alltäglichen Herausforderungen.

Buro hat mit seinen »Lebenserinnerungen« zu Lebzeiten im Vergleich zu manch »dünnen« Politik-Reflexionen ein Ausnahme-Buch vorgelegt. Ein halbes Jahrhundert, seit seinem 30. Lebensjahr, hat der Wissenschaftler und Aktivist der risikoorientierten Sicherheitspolitik beharrlich das Prinzip der zivilen Konfliktbearbeitung entgegen gesetzt, um Frieden möglich(er) und Militär überflüssig(er) zu machen. Seine instruktiven Lebenserinnerungen sind ein wertvoller Wissensspeicher und Navigator für politische Akteure und zeitgeschichtlich interessierte Bürger. Die Verbindung von analytisch grundierten Politikentwürfen und wirksamer politischer Aktion bildet die Klammer.

Andreas Buro: Gewaltlos gegen Krieg. Lebenserinnerungen eines streitbaren Pazifisten. Brandes & Apsel, Frankfurt/Main 2011, 328 S., € 24,90. ■